

* * *

Mietau, den 26. April.

Heute des Morgens um 6 Uhr reiseten Se. Kö-
nigl. Hoheit, unser gnädigster Landesherr, von hier
ab, nachdem Sie vorher den hieselbst anwesenden Adel
folgendergestalt angeredet:

Da mich die Befehle Unsers Königs, meines gnädigsten Herrn
und Vaters, auf einige Zeit von hier berufen; so kann Ich
nicht unterlassen, einer Mir überaus lieben Versammlung
vorzustellen, daß Ich zu dem rechtmäßigen Besiß dieser Herzogthümer,
ohne Mich dessen zu bestreben, bloß durch die Gerechtigkeit des Kö-
nigs, der dieses Land nicht länger ohne Herzog sehen konnte, und
durch Vorschrahe der großen Kaiserin Elisabeth glorwürd. Gedäch-
niß gelanget.

Habe Ich ja während der Zeit, da Ich selbe ruhig besessen,
aller Wünsche nicht erfüllen können, so rechne man es der menschlichen
Unmöglichkeit zu, nicht aber einem Mangel meines Verlangens, einen
jeden zufrieden zu stellen.

Meine Führung wird, hoffe Ich, alle redlich und ehrlich dem-
kende überzeugt haben, daß Ich nichts durch Gewalt, Zwang oder
widerrechtlich zu erlangen gesucht, wohl aber in allen meinen Handlun-
gen, meinen, dem Könige und der Respublique geleisteten End, und
die Verbindung mit Ritter- und Landschaft vor Augen gehabt, auch
hoffte Ich mit ihr, durch den Mir freywillig und einmüthig geleisteten
Huldigungs-End, unzertrennlich und ruhig mein Leben beschließen zu
können. Wie sehr Ich Mich aber in dieser Hoffnung betrogen, habe
Ich leider nur allzusehr erfahren.

Ihren die Umstände von allen Widerwärtigkeiten, welche Mir
seit meiner Rückkunft aus dem Bade, besonders aber seit dem 24sten
Decembr. zugestoßen, zu erinnern, halte Ich vor überflüssig, da sie
alle

alle Zeugen sind, daß Ich solchem Verfahren ausgesetzt gewesen, wider welches meine Geburt, Mich hätte gänzlich sicher stellen sollen.

Diese ganze Zeit habe alles mit Gelassenheit ertragen, um dem, Sr. Majestät dem Könige, der Respublique und Mir treu verbliebenen Theil der Ritter: und Landschaft zu zeigen, daß, so lange meine Pflicht, meine Gegenwart allhier erforderte, und selbige einigen Nutzen verschaffen konnte, Ich sie niemals verlassen wollte.

Nichts ist Mir indessen schmerzhafter gewesen, als wahrzunehmen, daß ein Theil des Adels, es sey aus Schwachheit, Furcht, Leichtsinngigkeit oder Eigennuß, ihrem Eyde, Gewissen und Ehre zuwider gehandelt, die schuldige Pflicht gegen den König, dessen Befehle, und die Achtung gegen die hieher gesandte Herren Senateurs gänzlich aus den Augen gesetzt, und sich zu solchen Schritten verleiten lassen, die den von je her erlangten Ruhm der sämmtlichen Ritter: und Landschaft beflecket.

Gegenwärtige zween würdige Herren Senateurs sind hier zur Aufrechthaltung der Königlichen, der Respublique und meiner Rechte; folgen sie Ihrem Rath, und lassen sie sich nicht abhalten, Ihnen in den Landes-Angelegenheiten treulich beyzustehen.

Es naht aber der Augenblick, daß Ich Mich von einem Mir so lieben Theil der Ritter: und Landschaft entfernen muß, wobey Mir nichts mehr übrig bleibet, als sie zu versichern, daß Ich ihre Mir bewiesene Treue und Ergebenheit jederzeit schätzen, und Sr. Majest. dem Könige, der Respublique, ja der ganzen Welt, die Standhaftigkeit, mit welcher sie allen Verfolgungen entgegen gesehen, bey jeder Gelegenheit bekannt machen werde. Leben sie indessen wohl! verharren sie in diesen ruhmwürdigen Gesinnungen, und zweifeln gar nicht, daß Ich einen Augenblick säumen werde, alles mögliche anzuwenden, um sie aus diesen betrübten Umständen mit Hülfe des Himmels, der der gerechten Sache beystehet, zu retten, und zu dem Besiz meiner Gerechtsamen zu gelangen.

Dieses können sie den Ihrigen zu Hause, und allen guten Freunden zu Lande bey Erzählung gegenwärtiger betrübten Umstände dieser Herzogthümer, versichern.

Diese so rührende als zärtliche Abschieds-Rede beantwortete der Herr Landhofmeister von der Howen, als erster Ministre und Ober-Rath dieser Herzogthümer, dergestalt:

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Ungenehme und unangenehme Veränderungen wechseln mit einander in dem menschlichen Leben immerfort ab. Bald haben wir Ursache uns zu erfreuen, wenn bey heiterm Himmel die Sonne mit ihren güldenen Strahlen uns anlachet; bald aber müssen wir furchtsam und betrübt werden, wenn ein schwarzes Gewölke aufsteiget, und uns ein schweres Gewitter androhet. Unter so vielen ja unzähligen sowohl glücklichen als unglücklichen Veränderungen aber, müssen wir uns um diejenigen am allermeisten bekümmern, welche eben jeho eine sehr schmerzhaftige Empfindung in unsern Gemüthern hervorbringet. Und diese ist Ew. Königlichen Hoheit festgesetzte Abreise, als wodurch wir der höchsterfreulichen Gegenwart unseres gnädigsten Landesherrn auf einige Zeit uns werden beraubet sehen müssen.

Da uns aber bekannt ist, daß diese Reise einen sehr heilsamen Endzweck zum Grunde hat, und in der Absicht geschieht, um denen hier im Lande entstandenen sehr großen und gefährlichen Verwirrungen, eine abhelfliche Maasse zu verschaffen: so werden wir durch die angenehme Hoffnung aufgemuntert, die uns jetzt betroffene sehr empfindliche

pfündliche Bekümmerniß, bald in eine allgemeine Freude verkehret zu sehen.

Weil wir auch jezo so glücklich gewesen, von Ew. Königl. Hoheit selbst die huldreichste Versicherung von Dero unschätzbaren Gnade und Protection zu vernehmen: als unterlasse ich und allerseits meine hier versammlete Brüder nicht, solches mit unterthänigstem Danke zu erkennen, und zugleich unsere aufrichtige Liebe und beständige Treue sowohl gegen Jhro Königl. Majestät, als unsern Allergnädigsten Oberherrn, wie auch g. gen Ew. Königl. Hoheit unsern gnädigsten Landesherrn in aller Ehrfurcht auf das lebhafteste zu versichern. Wir wünschen dabey von ganzem Herzen, daß Ew. Königl. Hoheit unter dem mächtigen Schuß des Allerhöchsten, in beständiger Gesundheit und allem Wohlergehen Dero vorhabende Reise zurück legen mögen, und werden uns besonders glücklich achten, Höchstdieselben mit guten Berrichtungen allhier wiederum zu empfangen, und in aller Submission zu Dero Füßen uns legen zu können.